

## **Bemerkungen zur Gewöhnlichen Langschwanz-eidechse, *Latastia longicaudata* (REUSS, 1834)**

UWE SCHLÜTER

### **Zusammenfassung**

Es wird zunächst ein Porträt der Gewöhnlichen Langschwanz-eidechse (*Latastia longicaudata*) gegeben, das Beschreibung, Geschlechtsdimorphismus, Verbreitung, Ökologie und Verhalten der Art beinhaltet. Außerdem werden Beobachtungen bei der Terrarienhaltung, insbesondere bezüglich des Temperatur- und Lichtbedürfnisses, mitgeteilt.

### **Summary**

A general portrait of the long-tailed lizard (*Latastia longicaudata*) is given including description, sexual dimorphism, distribution, ecology and behaviour. Observations during captive keeping are summarized. In particular emphasis lies on the lizards temperature and illumination requirements.

### **Einleitung**

Die Afrikanischen Langschwanz-eidechsen (*Latastia*) sind in zehn Arten in Savannen, Halbwüsten und Trockenwäldern Westafrikas, im nördlichen Zentralafrika und Ostafrika südlich bis Mosambik und Zimbabwe sowie im Jemen verbreitet (BISCHOFF 1998). Der Status einiger Taxa ist, ebenso wie die genaue Verbreitung, bisher ungeklärt. Die Gattung enthält zum Teil schwierig voneinander zu unterscheidende Arten, bei denen sich aufgrund der Variabilität Pholidose- und Färbungsmerkmale überlappen. Im Folgenden werden neben ausgewerteten Literaturinformationen zu Lebensweise und Verhalten auch Ansprüche von *Latastia longicaudata* und erste Beobachtungen bei der Terrarienhaltung geschildert.

### **Beschreibung**

Es handelt sich um Eidechsen von mittlerer Größe, mit sehr langen, spitz auslaufenden Schwänzen. Männchen erreichen eine Kopf-Rumpflänge (KRL) von bis zu 110 mm, Weibchen bis 106 mm. Der Schwanz erreicht die 2,5- bis 3,2-fache KRL und ist bei Männchen länger als bei Weibchen. Die Beschilderung der Kopfoberseite zeigt keine Besonderheiten. Die Parietalia sind durch je ein Interparietale und Occipitale getrennt (im Unterschied zu *Acanthodactylus*). Vor dem Suboculare befinden sich 6 Supralabialia. Die Nasenöffnung befindet sich zwischen dem ersten Supralabiale, einem Supranasale und zwei Postnasalia. Das Halsband besteht aus 7-14 Schuppen und ist gut ausgebildet. Die Rückenschuppen sind klein, granulär am Nacken, größer und gekielt zum Hinterrücken und haben dieselbe Größe wie die Flankenschuppen. Um die

Körpermitte zählt man 52-80 Dorsalia (meist um die 60). Die Bauchschuppen sind glatt und imbrikat, in 6 Längsreihen (seltener 8-10 mit kleinen Randschuppen) und 25-33 Querreihen (bei Männchen gewöhnlich 26-29, bei Weibchen 29-31) angeordnet. Auf der Brust ist gewöhnlich eine Gruppe von 5-29 kleiner, unregelmäßig angeordneter Schuppen vorhanden. Die Finger und Zehen weisen keine Fransenschuppen auf, sind unterseits aber mit gekielten Schuppen besetzt. Auf jeder Oberschenkelunterseite sind 5-16 (meist 10-12) Femoralporen vorhanden, die bei Männchen deutlicher ausgebildet sind. Männchen haben gewöhnlich ein vergrößertes Präanalschild, bei Weibchen ist die Präanalregion mit kleinen Schuppen bedeckt. Die Schwanzschuppen sind gekielt, die Schwanzbasis ist abgeflacht und bei Männchen stark verbreitert.

Färbung und Zeichnung sind sehr variabel und oft dem Untergrund angepasst. Gewöhnlich haben Männchen (Abb. 1 u. 2) leuchtendere Farben als Weibchen (Abb. 3). Die Kopfoberseite ist rötlich braun gefärbt. Die Grundfärbung der Körperoberseite ist hellbraun bis rötlich-braun, gelblich-braun bis grünlich-braun oder gar ziegelrot. Darauf befinden sich meist sieben kastanienbraune oder rötlich braune Längslinien, die manchmal in Fleckenreihen aufgelöst sind. Auf den Flanken ist ein schwarzes Flecken-, Netz- oder Barrenmuster vorhanden. Dazwischen befinden sich große gelbliche oder bläuliche Augenflecken. Die Oberseiten der Hintergliedmaßen sind schwarz genetzt. Entlang den Schwanzseiten läuft ein dunkler Längsstreifen. Die Bauchseite ist weißlich bis cremefarben. Die Iris ist gelbbraun. Weibchen sind dunkler gefärbt, oft mit olivgrüner Grundfärbung, dunkelbraunen Längslinien oder Fleckenreihen und einem breiten, gezackten Lateralband. Die Augenflecken auf den Flanken sind meist weißlich gefärbt. Bei Jungtieren ist die vertikale Balkenzeichnung der Flanken oft besser ausgebildet (REUSS 1834, ANDERSON 1898, BOULENGER 1921, DUNGER 1967, CISSÉ & KARNS 1978).

Die beiden abgebildeten Individuen unbekannter Herkunft zeichnen sich durch eine hohe Dorsaliazahl (74-76) und 9 Femoralporen je Seite aus.

## Verbreitung und Lebensraum

Man unterscheidet mehrere Unterarten. *Latastia l. longicaudata* bewohnt Halbwüsten und Savannengebiete von der Atlantikküste des Senegals bis zum Roten Meer (Küstenzone des Sudans nördlich bis Südost-Ägypten) einschließlich des Air-Gebirges und weiter südlich Eritrea, Zentraläthiopien und Nord-Somalia. *L. l. revoili* kommt in Süd-Äthiopien und NO-Somalia vor, während *L. l. lanzai* in Somalia, den Küstenregionen Kenias sowie in Zentral-Tansania (bis ca. 4° südl. Breite) verbreitet ist (ARILLO et al. 1967, BISCHOFF 1998). *L. l. andersonii* kommt in SW-Jemen vor (Taizz und die Umgebung von Aden, Ma'bar und Umgebung von Sana'a [SCHÄTTI & GASPERETTI 1994]). Die genauen Verbreitungsgrenzen, besonders in Ostafrika, sind unbekannt. *Latastia longicaudata* dringt nur ausnahmsweise in die Sahara oder tropische Wälder ein. Bevorzugt werden Habitate mit sandigen Böden zwischen Meereshöhe und etwa 1250 m NN, die spärlich mit Gras bewachsen sind, Kalksteingebiete mit rötlichem Sand und verstreuten Akazien, trockene Flussbetten, offene Gebiete mit Dornestrüpp und Grasinseln, sowie Ränder von Maisfeldern (ANDERSON 1998; PARKER 1932, 1942; CISSÉ & KARNS 1978; DUNGER 1967; PAPPENFUSS 1969).

Das Klima im gesamten Verbreitungsgebiet der Art ist tropisch und wird geprägt vom Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit. Im Norden des Verbreitungsgebietes (Senegal-Sudan) fällt die winterliche Trockenzeit in die Monate Oktober bis März bei



Abb. 1. Männchen von *Latastia longicaudata*.

herabgesetzten Temperaturen (tags 26-30 °C, nachts 15-17 °C) und die sommerliche Regenzeit dauert etwa von April bis September mit erhöhten Temperaturen (tags 30-40 °C, nachts 24-26 °C). Im Süden des Verbreitungsgebietes (Somalia – Tansania) sind die Temperaturen dagegen zur Trockenzeit etwas erhöht und zur Regenzeit niedriger. Aber auch hier dauert die Trockenzeit etwa von Oktober oder Dezember bis März. Allerdings sind die Temperaturunterschiede zwischen Trocken- und Regenzeit im Süden des Verbreitungsgebietes nur gering und liegen durchschnittlich immer um 30 °C tagsüber und 23 °C nachts.

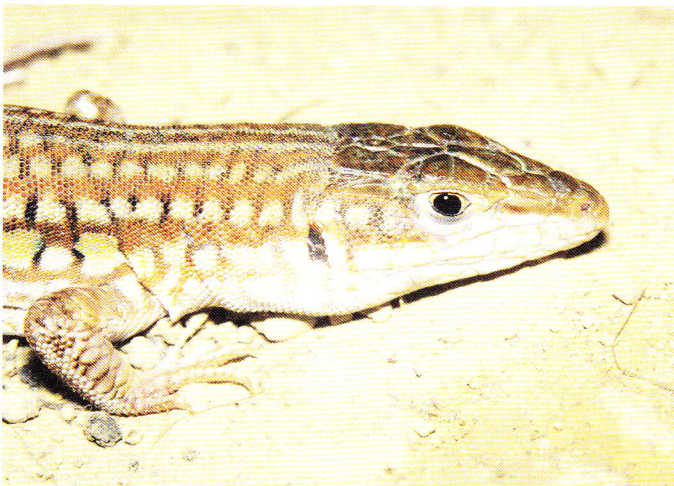


Abb. 2. Kopfansicht eines Männchens.



Abb. 3. Weibchen von *Latastia longicaudata*.

### Lebensweise und Fortpflanzung

*Latastia longicaudata* ist eine bodenbewohnende, tagaktive, sehr heliophile Eidechsenart, die sehr flink ist – nach SPAWLS (1994) die wahrscheinlich schnellste Eidechse Afrikas – und aktiv nach Nahrung sucht. Nach BÖHME (1975) kann die durch den langen Schwanz verursachte schlängelnde Fortbewegungsweise schon auf größere Entfernung als feldbiologisches Erkennungsmerkmal gegenüber den sich ruckweise bewegenden Mabuyen benutzt werden.

Im Senegal wurden trächtige Weibchen zwischen Juli und September gefunden, die 5 bis 7 Eier enthielten. Da das Datenmaterial nur unvollständig ist, relativ frisch geschlüpfte Junge (KRL 32,5 bzw. 35,5 mm) und Weibchen mit reifenden Follikeln im Juli und Oktober entdeckt wurden, ist die Fortpflanzungszeit wahrscheinlich ausgehnter. So pflanzt sich die in den Dünengebieten des Senegals sympatrische Franzenfingerart *Acanthodactylus dumerilii* fast das ganze Jahr über fort. Die Hauptreproduktionszeit liegt aber zwischen April und September, entsprechend ab dem Ende der Trockenzeit und der Dauer der Regenzeit. Junge schlüpfen hauptsächlich während der Regenzeit. Ähnliche Daten liegen von Südost-Kenia vor. Hier wurden zum Ende der Trockenzeit (Ende März und im April) trächtige Weibchen von *L. longicaudata* gefunden, die 3 bis 4 Eier enthielten. Diese relativ geringe Eizahl mag darauf hindeuten, dass weitere Gelege produziert werden. *Latastia longicaudata*-Weibchen aus dem Senegal erreichen die Geschlechtsreife mit einer KRL ab etwa 76 mm (CISSÉ & KARNS 1978, BÖHME 1978, LOVERIDGE 1936).

### Terrarienhaltung

Da Langschwanzidechsen sehr agil sind, wird für ein Pärchen ein Terrarium mit den Mindestmaßen 100 × 50 × 50 cm (L × B × H) benötigt. Mehrere Männchen sind

untereinander unverträglich. Der Bodengrund besteht aus einer etwa 15 bis 20 cm hohen Sandschicht, in der die sehr grabfreudigen Eidechsen ihre Versteckplätze – gegebenenfalls unter Steinen – anlegen. Zur Bepflanzung eignen sich trockene Grasbüschel, niedrig wachsender Bogenhanf (*Sansevieria trifasciata* 'Hahnii', *S. senegambica*) oder diverse sukkulente Arten der Gattungen *Echidnopsis*, *Monadenium* und *Huernia*, die gegen Ausgraben gesichert werden sollten.

In der Natur scheinen weniger saisonale Temperaturschwankungen sondern vielmehr der Wechsel von Trockenzeit zu Regenzeit für die Auslösung des Fortpflanzungsverhaltens von Bedeutung zu sein. Möglicherweise wirken die ersten Niederschläge zum Ende der Trockenperiode stimulierend. Die Grundtemperaturen können daher im Terrarium ganzjährig zwischen 30 und 32 °C liegen, Sonnenplätze sollten 45-50 °C aufweisen. Wichtig sind eine gute Belüftung und nächtliche Abkühlung auf 20-23 °C. Von April bis September wird die Regenzeit durch häufigere Wassergaben (verstärktes Sprühen) simuliert. Eine Ecke des Terrariums sollte im Hinblick auf eine Eiablage immer feucht gehalten werden.

Verschiedene Autoren (TOWNSEND 1979, McCRYSTAL & BEHLER 1982) betonen die ausschlaggebende Bedeutung von UV-Strahlung für stark heliophile Echsen (*Ameiva*, *Cnemidophorus*), ohne die ein Fortpflanzungserfolg trotz Vitamingaben ausblieb. Die Eidechsen werden daher täglich mit der Ultra-Vitalux-Lampe (Osram, 300 W) aus einer Entfernung von 1 m für 30 Minuten bestrahlt.

Die Ernährung bereitet wenig Probleme. Angeboten wird die übliche Insektenkost, die regelmäßig mit Vitamin- und Mineralstoffpräparaten bestäubt wird. Heuschrecken werden besonders gerne gefressen.

Frisch importierte Langschwanzzeichsen können Parasiten beherbergen. In den Herkunftsgebieten können Mücken ihre Eier unter der Haut der Eidechsen ablegen. Aus diesen entwickeln sich kleine Maden, die sich von der Eidechse ernähren bis schließlich eine kleine Mücke aus der Einstichstelle schlüpft. Die Eidechsen zeigen mit fortlaufender Entwicklung der Maden eine sich vergrößernde pockenartige Schwellung, verweigern die Nahrungsaufnahme, magern ab und können – bei Einstich an ungünstiger Stelle – sogar an den schwächenden Folgen sterben.

## Literatur

- ANDERSON, J. (1898): Zoology of Egypt: Volume First. Reptilia and Batrachia. – London (B. Quaritch), 371 pp.
- ARILLO, A., E. BALLETO & S. SPANO (1967): Il genere *Latastia* BEDRIAGA in Somalia. – Boll. Mus. Ist. biol. Univ. Genova, **35**(229): 105-145.
- BISCHOFF, W. (1998): Übersicht der Arten und Unterarten der Familie Lacertidae. 5. Nachtrag. – Die Eidechse, Bonn, **9**(3): 91-99.
- BÖHME, W. (1975): Zur Herpetofaunistik Kameruns, mit Beschreibung eines neuen Scinciden. – Bonn. zool. Beitr., **26**(1-3): 2-48.
- (1978): Zur Herpetofaunistik des Senegal. – Bonn. zool. Beitr., **29**(4): 360-417.
- BOULENGER, G. A. (1921): Monograph of the Lacertidae. Volume 2. – London, 451 S.
- CISSÉ, M. & D.R. KARNS (1978): Les Sauriens du Sénégal. – Bull. de l'I.F.A.N., ser. A., **40**(1): 144-211.
- DUNGER, G.T. (1967): The Lizards and Snakes of Nigeria. Part 2: The Lacertids of Nigeria. – The Nigerian Field, **32**(3): 117-131.

- LOVERIDGE, A. (1936): Scientific Results of an Expedition to Rain Forest Regions in Eastern Africa, V. Reptiles. – Bull. Mus. comp. Zool. Harvard, **79**(5): 209-337.
- McCRYSTAL, H.K. & J.L. BEHLER (1982): Husbandry and reproduction of captive Giant ameiva lizards *Ameiva ameiva* at the New York Zoological Park. – Int. Zoo Yb., **22**: 159-163.
- PAPENFUSS, T.J. (1969): Preliminary Analysis of the Reptiles of Arid Central West Afrika. – Wasmann Journal of Biology, **27**(2): 249-325.
- PARKER, H.W. (1932): Two collections of reptiles and amphibians from British Somaliland. – Proc. zool. Soc. London, **1932**: 335-367.
- (1942): The lizards of British Somaliland. – Bull. Mus. comp. Zool. Harv., **91**(1): 3-101.
- REUSS, A. (1834): Zoologische Miscellen. Reptilien: Saurier, Batrachier. – Ber. Mus. Senckenberg, **1**: 27-62.
- SCHÄTTI, B. & J. GASPERETTI (1994): A Contribution to the Herpetofauna of Southwest Asia. – Fauna of Saudi Arabia, **14**: 348-423.
- SPAWLS, S. (1994): The Herpetofauna of Ethiopia. Part 1 - Down in the Dry. – The Reptilian Magazine, **2**(9): 25-30.
- TOWNSEND, C.R. (1979): Establishment and maintenance of colonies of parthenogenetic whiptail lizards. – Int. Zoo Yb., **19**: 80-86.